

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 29 (1939)

Heft: 47

Rubrik: Was die Woche bringt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kursaal.

In der Konzerthalle: Täglich Tee- und Abendkonzerte des Attraktionsorchesters Jean Borel unter Mitwirkung von *Claire Duriche*, Cantatrice.

In allen Konzerten (ausgenommen Sonntag nachmittag) Tanz-Einlagen.

Dancing im grünen Salon oder in der Kri-
stallgrotte: Allabendlich ab 20.30 Uhr bis 24 Uhr (Mittwoch bis 2 Uhr, Samstag bis 3 Uhr morgens) Sonntag auch nachmittags. *Kapelle Carol Bloom.*

Montag den 27. November, abends: Froher Zibelemärit-Betrieb.

Berner Stadttheater. Wochenspielplan.

Sonntag, 26. Nov. Nachm. 14.30 Uhr. 7. Tombolavorstellung des Berner Theatervereins, zugl. öffentl.: „Die Teresina“ Operette in drei Akten von Oskar Straus.

— Abends 20 Uhr. 8. Tombolavorst. des Berner Theatervereins, zugl. öffentl. Neu-einstudiert: „Carmen“, Oper in vier Akten von Georges Bizet.

Montag, 27. Nov. Ausser Ab.: „Die Teresina“, Operette von Oskar Straus.

Dienstag, 28. Nov., 20 Uhr: „Die Zauberflöte“ Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.

Mittwoch, 29. Nov., 20 Uhr: „Kleiner Walzer in a-moll“, Komödie in 5 Bildern von H. Müller-Einigen.

Donnerstag, 30. Nov. Gastspiel Theater Municipal Lausanne: „Je t'aime“, von Sascha Giutry.

Freitag, 1. Dez., 20 Uhr: „Der Zigeunerbaron“, Operette in 3 Akten von Joh. Strauss.

Samstag 2. Dez. Ausser Abonnement: „Die Teresina“, Operette in drei Akten v. O. Straus.

Wehrhafte Heimat in Lied und Wort.

(Eing.) Die Vereinigung bernischer Schriftsteller veranstaltet mit einem Bataillonsspiel, dem Berner Chörli Daheim, dem Jodlerklub Berna und der Trachtengruppe Bern-Stadt, sowie weitem Mitwirkenden am Samstag den 25. Nov., im Alhambra-Saal (Hotel National) einen Lieder- und Leseabend zugunsten der „Soldatenweihnacht 1939“. Die geistigen Kräfte der innern Front müssen mobilisiert werden, damit sie ihre Aufgabe erfüllen, wie unser Heer auf der Grenzwacht. Ansprachen von Eugen Wyler und Dr. A. H. Schwengeler deuten die Beziehungen zwischen Dichter und Vaterland; Karl Grunder, Hans Zulliger, Karl Uetz und Adolf Schaefer lesen aus ihren Werken einige Seiten, die im Zusammenhang mit unserer Zeit und unserer Situation stehen. Das Spiel des Generalsbataillons und die oben genannten Chöre bieten musikalisches Volks- gut. Vorverkauf ab Dienstag in den Buchhandlungen Francke A.-G. (Bubenbergplatz), Scherz (Marktgasse), und Lang (Amthausgasse).

Warum Esperanto?

Sollen wir wegen des Krieges die Hände in den Schoss legen und jede Aufbaurbeit auf den Zeitpunkt verlegen, wo genug zerstört ist? Wir verneinen diese Frage aus der einfachen Überlegung, dass gerade in der heutigen Zeit doppelte Anstrengungen notwendig sind, um den zerstörenden Kräften die aufbauenden gegenüber zu stellen. Zu diesen aufbauenden, friedenerhaltenden Kräften zählt bestimmt das Esperanto. Man muss schon einmal einen internationalen Kongress mit seiner Sprachenvielfalt erlebt haben, um in der ganzen Grösse die Nützlichkeit eines Internationalen Verständigungsmittels wie es Esperanto ist, zu erkennen. Das im letzten Sommer in Bern tagende Internationale Esperantoparlament war ein schlagender Beweis dafür, dass Esperanto im wahren Sinne des Wortes völkerverbindend wirkt. Esperanto ist keine tote Sprache, denn hier wie überall ist es der Geist, der lebendig macht.

Vortrag.

Cécile Lauber, die am 30. November in Bern auf Einladung der Freistudenten sprechen wird, darf nach dem Tode Maria Wingers als die prominenteste Schweizerdichterin der Zeit angesprochen werden. Ihr Werk, das heute an die 10 Bände umfasst, hat sich im ganzen deutschen Sprachraum einen unbestrittenen Rang erworben, ja in ihrer künstlerischen Durchdringung aller menschlichen Sphären, in ihrer zwanglos geführten Komposition und der meisterlich straffen, musikalischen Sprache ist Cécile Lauber eine Dichterin von europäischem Gepräge zu nennen.

Cécile Laubers Dichtung kreist beständig um die unterbewusste, symbolhafte Beziehung zwischen Mensch und Natur. Sie sieht beide in einer schicksalhaften Einheit, wer in ihrer Dichtung an dieser Einheit sündigt, verfällt der Strafe einer mystisch wirkenden Nemesis. Die Schau dieser Einheit hat die Dichterin zu einem Kulturpessimismus, einer Resignation gegen alle Zivilisation geführt, wie wir dies heute vielleicht nur bei Giono oder Ernst Wiechert in ähnlicher Ausprägung finden. Das schönste Zeugnis dieses Dichtertums ist der neue Roman Cécile Laubers (der 2. Band einer Trilogie): „Stumme Natur“.

Am 30. November wird die Dichterin im Grossratssaal über „Traum und Dichtung“ sprechen. Der Vortrag, dessen Thema Cécile Laubers Fähigkeit zu psychologischer Tiefenshau sehr entgegenkommt, wird mit Vorlesun-

gen aus dem eigenen Werk unterbaut werden, und es steht außer Zweifel, dass er auf seinem Gebiet Wesentliches zu sagen haben wird.

I.b.

Zur Dezemberaktion pro Juventute.

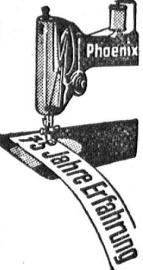
Dürfen wir in dieser Zeit, in der wir unsere ganze Kraft dahin sammeln müssen, unser Vaterland unverehrt durch das Grauen eines neuen Weltkrieges hindurch zu retten, dürfen wir da noch um eine offene Hand für die Jugend bitten? Wir müssen es. Es ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden, wo Jugend in Not ist und sonst niemand hilft, sich an die Stiftung mit dem schönen, stolzen Namen zu wenden. Im vergangenen Jahre wurden, um nur eine Seite der Tätigkeit zu erwähnen, 1220 Freiplätze für erholungsbedürftige Kinder aus allen Kantonen vermittelt, und 1700 Auslandschweizerkinder durften dank der Hilfe der Stiftung ihre Ferien in der Schweiz verbringen.

Das Sammelergebnis des kommenden Christmonats soll dem Turnus entsprechend in erster Linie der schulentlassenen Jugend zugute kommen. Berufsberatung, Lehrstellen- und Stipendienvermittlung, Rat und Hilfe zu zweckmässiger Freizeitgestaltung, Ermöglichung von Jugendferien, Ferienaustausch zur Erlernung einer zweiten Landessprache, Fortbildung durch geeignete Lektüre, durch Briefwechsel, Unterstützung der Jugendherbergen — das ist eine Auswahl der herkömmlichen Aufgaben; die Zeitumstände stellen neue dazu. Es gibt Kleinbetriebe, die allein durch die Lehrlinge noch aufrecht gehalten werden. Wo so mancher Vater, so mancher Meister an der Grenze steht, dürfen wir der Jugend unsere Vor- und Fürsorge nicht entziehen. Wir arbeiten nicht nur für den Tag, wir arbeiten für das kommende Geschlecht.

Die neuen Marken und Karten werden es übrigens von sich aus schwer machen, die jungen Verkäufer abzuweisen. Das Bild des Generals Herzog auf der Fünfermarke erscheint gerade zur rechten Zeit. Die drei andern Werte führen die Reihe der blitzsauberen Trachtenbilder fort: diesmal sind Freiburg, Nidwalden und Basel-Stadt an der Reihe. Die beliebten Glückwunschkarten bringen volkstümliche Blumen- und Landschaftsmotive und ansprechende Kinderbildnisse von verschiedenen Künstlern. Ganz besondere Freude werden die farbenprächtigen Postkarten nach Gemälden der Tessiner Künstlerin Regina Conti bereiten. Die Jugend ruft; wer könnte sein Herz, wer wollte seine Hand verschliessen?

A. H.





Die Güte des Arbeitsgerätes wird Ihre Auswahl entscheiden!
Wählen daher auch Sie eine

PHOENIX

die seit 75 Jahren erprobte Nähmaschine!

A. REBSAMEN A.-G., BERN

Kramgasse 6 Telefon 37370

Damen- und Herrenschirme

Adolf Georges

Rabattmarken

Nachf. R. WITSCHI, Kramgasse 31